

# Film „Nur eine Spritze“

---

**Publikation Prof. Dr. Bigl und Dr. Oettler, „Ärzteblatt Sachsen“, Heft 12/2012**

Sehr geehrte Damen und Herren, mit besonderer Genugtuung habe ich die großartige wissenschaftliche und richtigstellende Leistung oben genannter Experten bezüglich der bedauerlichen Ereignisse des Anti-D-Infektionsgeschehens der Jahre 1978/79 zur Kenntnis genommen. Ich gehöre zu den Geburtshelfern, die in den ersten Jahren nach der Zulassung des Präparates selbiges an der Universitätsfrauenklinik Halle an betreffende Wöchnerinnen verabreicht haben, später in meiner eigenen Frauenklinik am damaligen Bezirkskrankenhaus Cottbus. Ich sehe noch heute die Mütter vor meinem geistigen Auge, wie glücklich sie waren, als sie das gesunde 2. oder 3. Neugeborene in den Arm nehmen konnten. Man erinnere sich an die Zeiten davor, als wir dem Kinderarzt schwerste Fälle von Morbus haemolyticus neonatorum zur fragwürdigen Behandlung übergeben mussten.

Es ist zweifellos so, dass die zuständigen Filmemacher und Berichterstatter nicht die geringste Ahnung von den wirklichen sachlichen und fachlichen Zusammenhängen haben, sodass es zu diesen streckenweise

nahezu verleumderischen Darstellungen gekommen ist. Nicht ausgeschlossen erscheint es mir, dass es in diesem Zusammenhang vorwiegend um gesellschaftspolitische Diffamierungen des Gesundheitswesens der DDR geht. Von ethisch-moralischen Grundsätzen gegenüber der Gesellschaft kann bei den Verantwortlichen nicht mehr die Rede sein. Ich möchte daher den Schlusssatz der Autoren dieser aufklärenden Publikation von Prof. Dr. Bigl und Dr. Oettler im „Ärzteblatt Sachsen“ dahingehend erweitern, dass dieser Film nicht nur absolut entbehrlich in seiner Form, sondern auch inhaltlich der Wahrheit gemäß korrekturpflichtig ist.

Den Autoren Prof. Dr. Bigl und Dr. Oettler bezeuge ich großen Respekt und danke auch im Namen vieler mir bekannter Geburtshelfer. Dem Institut für Blutspende- und Transfusionswesen Halle und den Wissenschaftlern Dr. Schubert und Dr. Tesar zolle ich trotz der bedauerlichen, mehr objektiv als subjektiv entstandenen Pannen meine Hochachtung für ihre wissenschaftliche Gesamtleistung. Ich würde mich freuen, wenn Sie sich meiner Auffassung anschließen könnten.

Mit freundlichem Gruß  
Prof. em. Dr. med. Heinz Radzuweit,  
ehemaliger Chefarzt der Frauenklinik des  
früheren Bezirkskrankenhauses und späteren  
Carl-Thiem-Klinikums Cottbus  
11. 12. 2012

Liebe Kollegen, es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen für die ausführliche, exakte Stellungnahme zum fehlerbehafteten, irreführenden Film „Nur eine Spritze“ zu danken. Ich halte es für sehr wichtig (und da danke ich dem Redaktionskollegium), dass diese Richtigstellung durch Prof. Dr. med. habil. Siegwart Bigl erfolgt ist und Sie diese veröffentlicht haben, damit wenigstens unsere sächsischen Ärzte wissen, wie dieses Problem wissenschaftlich-nüchtern ohne Politik und finanzielle Wünsche – andere HCV-Infizierte erhalten ja keine vergleichbare Entschädigung – einzuschätzen ist.

Zur Ergänzung muss man auch anfügen, dass die weitaus überwiegende Anzahl der Betroffenen das HCV-Problem sachlich einschätzt und sich bei Notwendigkeit einer antiviralen Therapie unterzogen hat, sich sowohl bei den von uns durchgeführten Patientenveranstaltungen als auch über die „Deutsche Leberhilfe“ informiert und ehrenamtlich anderen Infizierten hilft. Ich weiß dies, weil ich noch heute in unserer Praxis persönlich 150 Frauen der Anti-D-Gruppe betreue. Die sachlich-verünftigte Bewertung durch eine Vielzahl Betroffener wurde – obwohl den Filmemachern mitgeteilt – im Film nicht berücksichtigt.

Mit kollegialen Grüßen  
Prof. Dr. med. habil. Manfred Wiese, Leipzig  
17. 1. 2013